

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 4.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 12. Februar 1898.

Inserate kosten pro 3gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Gofertede 9A.

7. Jahrg.

Die Wahrheit über den Terrorismus.

U. In der fünfjährigen Gewerkschaftsdebatte, die sich im Reichstage anlässlich des Posadowsky'schen Streik-erlasses entspann, ist von Seiten der reaktionären Gegner der Arbeiterkoalitionen das alte Märchen vom Terrorismus der Arbeiter, besonders der Ausständigen und Agitatoren wieder breitgetreten worden, nachdem der Herr Staatssekretär des Innern es für gut befunden hatte, sich selbst zu dessen Kolportage herzugeben. Hat er doch unsern Genossen Wurm und Legien gegenüber zugestanden, daß der Passus des Erlasses vom 11. Dezember 1897, der vom „Terrorismus der Ausständigen und Agitatoren“ spricht, im Wortlaut der Petition eines Innungsverbandes und zwar der Baugewerke entnommen sei, derselben Baugewerksmeister, die sich im Sommer vorigen Jahres der Zustimmung der Reichsregierung zu ihrem Ausspernungsgesetz versicherten und darnach auf ihrem Leipziger Verbandstag von den verbündeten Regierungen scharfe Maßnahmen gegen Streikende und Schutz der Arbeitswilligen forderten. Freilich haben diese Zünftler das Schlagwort vom Terrorismus der Streikenden auch nicht erunden, dasselbe ist industriellen Ursprungs und ein altes Müßzeug der Stümmelinge, die denn auch bei allen arbeiterfeindlichen Maßnahmen den Ton angeben, während die Zünftler die Tiraden ihrer Vorbilder nur wiederholen, aber in ihrer Kleinlichen Wichtigkeit sich durch ein um so lauterer Gebläse bemerkbar machen. Aus einem solchen Arsenal der kleinlichsten und gehässigsten Gegner der Arbeiterkoalitionen nimmt die Regierung des allernächsten Kurzes ihr geistiges Müßzeug und wiederholt schmähernde Angriffe gegen die Arbeiter in demselben Augenblicke, wo sie noch gar keine Beweise für die Wichtigkeit ihrer Behauptungen hat, sondern solche erst zu erlangen versucht. Desto größer war natürlich die Verlegenheit des Staatssekretärs, als er seinen streng vertraulichen Erlaß plötzlich ans Tageslicht gezogen und zum Gegenstand scharfer Anklagen gemacht sah. In der ganzen Debatte ist denn auch nichts von irgend welchen „Beweisen“, daß die ausständigen Arbeiter „terroristisch“ vorgingen, vorgebracht worden, — man müßte denn die jactam bekannnten Ausfälle des Herrn v. Stumm, der allerdings im „Terrorismus“ Sachverständiger ist und denselben für ein Monopol des Unternehmertums zu halten scheint, als Beweise erachten.

Wie steht es mit dem Terrorismus der Arbeiter? Mit diesem Namen bezeichnen die Gegner der Arbeiterkoalition Alles, was einer energischen Wahrung der Arbeiterinteressen entspricht. Terroristisch ist ihnen bereits die einfache Benutzung des Koalitionsrechtes, das den Arbeitern durch Gesetz gewährleistet ist, weil durch dieselbe der Selbstherrlichkeit des Unternehmervillens der Wille der Organisirten entgegengesetzt wird. Daher wird jeder geringste Eingriff in das angebliche Hausrecht des Unternehmers als Terrorismus der Gewerkschaften bezeichnet. Weshalb da der Unternehmer überhaupt noch fremde Arbeitskräfte in sein Haus hineinläßt und seine Arbeit nicht selber macht, ist schwer einzusehen. Terroristisch soll ferner jede Arbeitseinstellung sein, die dem Unternehmer Verlegenheit bereitet, obwohl es sich auch hierbei nur um die Ausübung eines gesetzlichen Rechtes der Arbeiter handelt. Daher die moralische Entrüstung Posadowsky's, als er die Gewerkschaften als Streikervereine bezeichnete. Terroristisch sind auf jener Seite auch alle Maßnahmen, um einen Streik zur siegreichen Durchführung zu bringen, wie Ueberredung der Arbeitswilligen, Postenstehen und Kontrolle des Zuzuges, öffentliche Aufforderungen zur Arbeitsniederlegung, weshalb die Arbeitswilligen vor jeder Verührung mit den Ausständigen geschützt und gegen die erwähnten Maßnahmen durch Ausnahmeerlasse und Ausnahmeerlasse vorgegangen werden soll. Wie aber ein Ausstand ohne solche Maßnahmen siegreich zu beendigen ist, das verrät uns die Regierungswisheit nicht. Ganz besonders brandmarkt man aber als Ausfluß des Terrorismus jeden geringsten Verstoß gegen die engen und keineswegs scharf erkenntlichen Schranken des § 153 der G.-O. und mit besonderer Genugthuung wird ja auf die im letzten Jahre häufiger gewordenen Bestrafungen solcher Ausschreitungen hingewiesen. Wir könnten mit Leichtigkeit eine lange Liste solcher Straffälle zusammenstellen, denen Handlungen zu Grunde lagen, die bei der Entstehung des § 153 keiner der beteiligten Gesetzgeber als Mißbrauch des Koalitionsrechtes

erachtet hätte, die kautschukartige Ausdehnung dieses Paragraphen ist ja bekannt. Gerade die Mißachtung der Koalitionsfreiheit seitens der maßgebenden Faktoren im Staate führt direkt zur Zunahme der Ueberretungen, einerseits durch die Strafbarmachung der selbstverständlichen Rechts-handlungen und andererseits durch Erweckung des Widerstandes der durch diese Entrechtung erbitterten Arbeiter. Aber es sind selten Organisirte, die sich in die Maschen des § 153 verwickeln, sondern meist Unorganisirte, unorganisirte Elemente, Naturburschen, die in gerechter Entrüstung ihrem Groll Luft machen und damit Wasser auf die Mühle der Reaktion liefern. Und sie glauben dabei noch nicht einmal ein Unrecht zu thun, denn die Bestrafung eines Verräthers gilt in allen Gesellschaftskreisen als moralische That. Wenn auf der Luftspielbühne ein Intriguant, ein Egoist, ein Verräther durchgeprügelt wird, so geschieht das unter dem allgemeinen Gaudium des Hauses. Was Wunder, wenn ein naturwüchsiger Arbeiter diese bürgerliche Moral auch einmal gelegentlich gegenüber Streikbrechern anwendet. Wir verurtheilen derartige Mittel ganz entschieden und jeder Streikleiter bietet Alles auf, um solche Ausschreitungen zu verhindern, aber übel angebracht ist die moralische Entrüstung der Unternehmer und ihrer Gefinnungsknappen, die die Streikbrecher mit Revolvern, Schlagringen und Gummischläuchen ausrücken, damit deren provokatorisches Auftreten zu Unruhestörungen führe und der Behörde Anlaß zum Einschreiten gebe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kaffee-Verleserinnen.

Alle Praktiken des Unternehmertums — wie Einführung der Akkordarbeit und verschiedener Lohnklassen, Nichtvereinbarung der Lohnsätze bei Einstellung neuer Arbeitskräfte zc. — ein möglich intensives Arbeiten bei möglichst niedriger Entlohnung der Arbeiterinnen herbeizuführen, sind den Kaffeeverleserinnen gegenüber zur Anwendung gelangt und haben bewirkt, daß deren Arbeitsbedingungen besonders hart und reformbedürftig sind. Die folgenden Ausführungen werden das beweisen.

Es sei hier vorausgeschickt, daß die Kaffeeverleserinnen Steine, Holzstückchen, Nägel und schwarze, beschädigte Bohnen herauszufinden haben, die sich zwischen dem Kaffee befinden. Dabei müssen die beschädigten Bohnen für sich und Holzstückchen, Steine und Nägel ebenfalls für sich in ein Gefäß gesammelt werden.

Bei den größeren Kaffeefirmen sind 150—300 Mädchen u. d. Frauen in einem großen Raume um lange Tische geschart, an denen die Arbeit verrichtet wird. Jeder Tisch hat so viel Schubladen, als Arbeiterinnen an ihm Platz finden. In diese Schubladen kommt der verlesene Kaffee, während die Triage, das sind die beschädigten Bohnen, Steine zc., erst einzeln aufgehoben werden müssen, um in die seitwärts stehenden Blechnäpfe geworfen zu werden.

Bei den meisten Kaffeefirmen müssen die Arbeiterinnen selbst die Kaffeesäcke im Gewichte von 120 bis 160 Pfund vom Stapel herschleppen und sie auf die Tische schütten. Ebenfalls müssen sie den verlesenen Kaffee und die Triage vom Tische nach der Wagschale und von hier nach stattgefundenem Wiegen nach dem sogenannten Trumpf tragen. Besteter, ein vierediger Kasten, der oben weit ist und sich nach unten verjüngt, ist in den Fußboden eingelassen. Mittels des Trumpfs wird der Kaffee vom Boden, wo das Verlesen vor sich geht, in die unteren Räume befördert. Während die Männer, die den Kaffee weiter verarbeiten, sich beim Transportieren der Säcke der kleinen, zweirädrigen Bodenarren bedienen, hält man es nicht für nötig, solche den Arbeiterinnen zur Verfügung zu stellen. Es ist selbstverständlich, daß manche Frau sich beim Schleppen, mehr noch beim Heben der Säcke innere Verletzungen zugezogen hat. Am schädlichsten ist der Transport der Säcke natürlich für schwangere Frauen, auf welche auch nicht die geringste Rücksicht genommen wird. Manche Früh- und Todtgeburt ist die Folge davon. Will eine Kaffeeverleserin ihres Zustandes wegen sich dem Schleppen und Heben der Säcke entziehen, so muß sie für die betreffenden Berrichtungen Stellvertreter zahlen. Mancher Unglücksfall ist beim Heben der Säcke auch schon dadurch herbeigeführt worden, daß die Arbeiterin, die hierbei unwillkürlich einen Schritt nach rückwärts tritt, mit den

Füßen sich in die Röhre verwickelte und zu Boden stürzte, dabei den Sack und die zweite Arbeiterin mit sich reißend. Bei dem Streik der Kaffeeverleserinnen im Jahre 1896, der für die Arbeiterinnen günstig verlief, war versprochen worden, daß das Säcketragen aufhören sollte. Da aber nach beendeten Streik sehr viele Kaffeeverleserinnen der Gewerkschaft wieder den Rücken kehrten, ist der alte gefährliche Schlandrian allmählich wieder bei vielen Firmen eingerissen. Dort dagegen, wo die Arbeiterinnen treu zu ihrer Organisation gehalten haben, hat man nicht gewagt, zum früheren Brauch zurückzukehren, weil man weiß, daß der Verband hinter seinen Mitgliedern steht und das Errungene für die Dauer sicher zu stellen sucht.

Die Kaffeeverleserinnen werden im Akkord entlohnt und erhalten, je nachdem wenig oder viel Triage zwischen dem Kaffee ist, $\frac{1}{2}$ bis 5 und 6 Pf. pro Pfund. Im Komptoir der einzelnen Firmen muß eine gewandte Verleserin Proben der verschiedenen Partien aussuchen und verlesen. Nach der von ihr darauf verwandten Zeit werden die Akkordlöhne festgesetzt, selbstverständlich wird jedoch meist eine kürzere, als die tatsächlich verbrauchte Zeit in Anrechnung gebracht. In den meisten Fällen theilt man den Arbeiterinnen die Akkordsätze vorher nicht mit, selbst wenn sie sich deswegen direkt an den Meister oder die Meisterin wenden. (So heißen der Arbeiter und die Arbeiterin, die das Gewicht festzustellen und darüber zu wachen haben, daß der Kaffee gut verlesen wird.) Der Unternehmer hat es auf diese Weise schönstens in der Hand, zu verhüten, daß eine fleißige und gewandte Arbeiterin zu viel verdient, der höhere Verdienst könnte sie ja leichtsinnig und verschwenderisch machen! Mag die Arbeiterin, die schon längere Zeit verlesen hat, erfahrungsgemäß ziemlich genau berechnen, was sie verdient, so nützt ihr doch die Anrufung des Gewerbegerichts nichts, weil kein Akkordsatz vorher vereinbart worden war. Das Bewußtsein, die felsenfeste Ueberzeugung: ich werde über-vortheilt! gilt vor Gericht leider nicht als Beweis.

Aber nicht allein der Willkür des Unternehmers ist die Arbeiterin ausgesetzt, vielmehr auch der Willkür und den Launen des Meisters und der Meisterin. Behe der Verleserin, die nicht gut bei diesen Vorge-setzten angeschrieben ist. Da wird ihr der Kaffee oft zwei bis drei Mal zurückgegeben, weil angeblich noch schwarze Bohnen oder ein Stein darin gefunden wurde u. s. w. Thränenden Auges und zähneknirschend geht die Chikanante dann von Neuem an die Arbeit, mit dem Bewußtsein, diese Woche den Hungerriemen noch etwas enger schnallen zu müssen. Arbeiterinnen, die sich mißliebig beim Meister oder der Meisterin gemacht haben, werden außerdem diejenigen Kaffeepartien zum Verlesen überwiesen, deren Bearbeitung am mühsamsten und am wenigsten lohnend ist, oder sie werden an einen Tisch postirt, wo sie im Halbdunkel schaffen müssen und in Folge dessen keine gute Arbeit liefern können. Daß die Arbeiterin bei ihrem ohnehin kärglichen Verdienst solche Kniffe schmerzlich empfindet, ist begreiflich. Jede Minderung ihres Lohnes bedeutet ja ein Entbehren, ein Verzichtleisten auf die Befriedigung nothwendiger Bedürfnisse. In der Folge sind denn auch die Arbeiterinnen bemüht, bei den Firmen, wo sie nur theilweise oder gar nicht organisiert sind, sich die Gunst der Meisterin durch Geschenke zu erwerben. Am Geburtstag, zum Weihnachtsfeste zc. legen die Verleserinnen, welche die ganze Woche oft keine 5—6 Mk. verdienen, zusammen, um ihre Vorgesetzte durch eine „Aufmerksamkeit“ im Werthe von 50 Mk. und darüber zu „überraschen“. Nach dem schon erwähnten Streik wurde diese Unsitte allerdings verboten, ist aber leider mit dem Verbote nicht aus der Welt geschafft worden. Statt daß man die Geschenke wie früher nach der Arbeitsstätte bringt, trägt man sie jetzt einfach der Meisterin ins Haus.

Daß bei solchen Verhältnissen der Verdienst der Kaffeeverleserinnen außerordentlich verschieden und unsicher ist, liegt auf der Hand. Am schlimmsten sind natürlich Anfängerinnen daran, da diesen die Uebung fehlt und sie betrefis der geübten Praktiken noch keine Bescheid wissen. Es kommt gar nicht selten vor, daß eine Anfängerin, zumal wenn sie von Haus aus etwas langsam und ungeschickt ist, mit einem Tagesverdienst von ganzen 25 Pfennigen nach Hause geht. Im besten Falle verdient eine Anfängerin 3—4 Mk. die Woche. Nach einem Vierteljahr kann sie es auf 4—8 Mk. die Woche bringen, vorausgesetzt, daß sie geschickt ist und nicht seitens der Meisterin chikanirt wird. Langjährige

Verleserinnen, die es bereits bis zu einer großen Geübtheit gebracht haben, verdienen bei einer Arbeitszeit, die von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr im Sommer und bis 8 Uhr im Winter dauert, im Durchschnitt 8—12, auch wohl 16 Mk. Vorbedingung für diese Verdiensthöhe ist jedoch, daß die Arbeiterinnen gute Partien erhalten und den Kaffee nicht zweimal verlesen müssen. Es kommen Ausnahmefälle vor, wo eine gewandte Verleserin es in der Woche bis auf 20—23 Mk. bringt; jedoch sind diese Ausnahmefälle selten, und von einem vernünftigen Arbeiter ist bei einem solchen Verdienst absolut nicht mehr die Rede, der landläufige Ausdruck „schuften“ ist für die dann beliebte Abhegerei noch zu gelinde. Der angeführte hohe Lohn kann nur erreicht werden bei Kaffeepartien, in welchen wenig Triage enthalten ist, und da wird das Verlesen mit 40 bis 50 Pf. pro Zentner bezahlt. Bei großem Fleiß und großer Gewandtheit kann eine Arbeiterin einen Zentner in 1 bis 1 1/2 Stunden verlesen. Also in jeder Stunde oder anderthalb Stunden muß ein schwerer Sack herangeschleppt, in die Höhe gehoben, ausgeschüttet und der verlesene Kaffee bei Seite geschafft werden. Da wird denn mit einer so fabelhaften Hast verlesen, daß die Arbeiterinnen bald in Schweiß gebadet sind, und daß ihr Nervensystem aufs Heutzutage angestrengt wird. Solch intensives aufreibendes Arbeiten kann keine Verleserin länger als einige Tage aushalten.

Die Kürzlichkeit des Verdienstes kommt voll zum Vorschein, wenn man die theuren Mieth- und Lebensmittelpreise in Hamburg in Betracht zieht. Dann müssen die Kaffeeverleserinnen mit einer flauen Zeit rechnen, wo sie nur bis 3 Uhr Nachmittags beschäftigt sind und entsprechend unter dem Durchschnitt verdienen. Auch an Perioden gänzlicher Arbeitslosigkeit fehlt es nicht. Unter solchen Verhältnissen versteht es sich, daß manche Kaffeeverleserinnen — und es befinden sich unter ihnen alleinstehende Mädchen und Wittwen, die für Kinder zu sorgen haben — nicht wissen, wie sie trotz aller Entbehrungen das Schuldenmachen vermeiden sollen. Mehrere Unternehmer haben sich nicht entblödet, die Arbeiterinnen auf einen schmachvollen Ausweg zu verweisen. Als Verleserinnen unter Hinweis auf ihren allzulargen Verdienst um Lohnzulage ersuchten, ward ihnen die Antwort, es gehöre ihnen ja der Abend, wo sie sich einen Nebenverdienst auf der Straße suchen könnten. Etlliche Verleserinnen, die sich diese beleidigende Zumuthung energisch verbat, wurde seitens eines noblen Herrn bemerkt, daß in seinen Augen die Arbeiterinnen nicht mehr werth seien, als der Straßenschmutz unter seinem Stiefelabsatz.

Ueberhaupt war die Behandlung der Kaffeeverleserinnen, besonders vor dem Streik — nach demselben ist eine geringe Besserung eingetreten — eine menschenunwürdige. Es wurden Anreden und Bezeichnungen gebraucht, daß man meinen konnte, die Meister, Meisterinnen und Wizen hätten mit besonderem Fleiß „Brehm's Thierleben“ studirt. Bei verschiedenen Firmen ist es verboten, daß die Verleserinnen sich bei der Arbeit unterhalten. Für Reinhaltung der Räume, sowie der Tische müssen die Arbeiterinnen selbst sorgen, ohne daß sie hierfür Vergütung erhalten.

Bei manchen Firmen verkauft die Meisterin den Kaffeeverleserinnen Ausschütt, Getränke (Kaffee, Bier, Selter u.), Kuchen, ja, sie liefert ihnen sogar das Mittagessen. Da sie bei diesem Geschäft im Durchschnitt 20 Prozent verdient, so liegt ihr natürlich daran, daß so viel als möglich konsumirt wird. In der Folge werden die Arbeiterinnen, um sich nicht mißliebiger zu machen, zu mancher unnötigen Ausgabe veranlaßt. Eine der Meisterin befreundete Arbeiterin hat bei anderen Firmen den Vertrieb von Viktualien, für die Gewährung dieser Vergünstigung erhält die Meisterin ihren Bedarf an Lebensmitteln und Getränken unentgeltlich.

Die Luft in den Arbeitsräumen der Kaffeeverleserinnen ist meist außerordentlich schlecht, ganz besonders aber während der heißen Sommermonate. Es ist dies erklärlich. Es arbeiten sehr viele Personen zusammen, die Räume sind nicht allzu hoch und meist noch auf dem fünften, sechsten oder siebenten Boden direkt unter dem Dach der großen Waarenpeicher des Freihafens gelegen. Zu der hohen Temperatur und den Ausdünstungen der vielen transpirierenden Menschen kommt noch der feine Kaffeestaub hinzu, der sich nicht nur auf Haut und Kleidung der Arbeiterinnen lagert, sondern auch in die Athmungsorgane eindringt und sicherlich nicht zur Förderung der Gesundheit beiträgt. Wenn auch nicht oft acute Entzündungen der Athmungsorgane entstehen, so erzeugen doch gewiss die klebrigen, blutleeren Gesichter der Kaffeeverleserinnen nicht von trockener Gesundheit.

Die Arbeitszeit ist nicht bei allen Firmen gleich. Sie dauert in manchen Kaffeeverlesereien, wie schon erwähnt, von 6 Uhr Morgens bis 7 bezw. 8 Uhr Abends, anderwärts beginnt sie erst um 7 Uhr Morgens. Die Mittagspause ist einhändig, Frühstücks- und Besprechungspausen je eine halbe Stunde. Eine Viertelstunde nach Beginn der Arbeit wird die Thüre abgeschlossen, Arbeiterinnen, die später kommen, müssen zur Strafe einen halben oder einen ganzen Tag feiern.

Was in Allem genommen sind die Arbeitsbedingungen der Kaffeeverleserinnen außerst verwerfungsbedürftig. Die einzelne Arbeiterin kann so gut wie gar nichts übersehen, um günstigere Zustände herbeizuführen, nicht einmal betreffs der Beseitigung von Missethänden, welche das Gesetz zu bekämpfen lehrt. So schreibt z. B. § 134 der Gewerbeordnung vor, daß in

Betrieben mit mehr als 20 Arbeiterinnen eine Arbeitsordnung aushängen muß, die unter Anderem Bestimmungen über Zeit und Art der Lohnzahlung und Abrechnung enthalten soll. Trozdem müssen die Kaffeeverleserinnen sich gefallen lassen, daß ihre Akkordlöhne vielfach erst nachträglich festgesetzt werden. Wagt die einzelne Arbeiterin allzusehr gegen den Stachel zu löden, so kann sie sich zum Vergelt dafür die Arbeitsstelle von draußen ansehen. Nothwendig ist für die Kaffeeverleserinnen eine feste, stramme Organisation, die über das Errungene wacht und für Besserung und Abstellung der Mißstände kämpft. Auf's Tiefste zu bedauern ist, daß heute so wenige der Organisation angehören, obgleich sie deren Nutzen beim Streik kennen lernen. Hoffen wir, daß auch hier die Macht der Verhältnisse das Aufklärungswerk der Agitation fördert. Die Praktiken der Unternehmer sind ganz geeignet, endlich auch den indifferentesten Arbeiterinnen die Augen zu öffnen.

Von Seiten unseres Verbandes sind unausgesetzte Anstrengungen nach dieser Richtung hin gemacht. Auch in allernächster Zeit wird wieder eine rege Agitation entfaltet werden, um diese Arbeiterinnen für den Verband zu gewinnen, und ersuchen wir hiermit alle Kollegen und Kolleginnen, dieses Beginnen thätkräftig durch Agitation von Mund zu Mund zu unterstützen.

Frau Krüze Ziek, Hamburg.

Von der Agitation.

Auf Veranlassung des Vertrauensmannes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen für Magdeburg und Umgebung sprach Kollege Brey aus Hannover in vier Versammlungen über das zeitgemäße Thema: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter und seine Gegner.“ Die erste Versammlung tagte Sonnabend, den 29. Januar, in Sudenburg und war mäßig gut besucht. 200 Personen hatten sich eingefunden. Brey gab ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung des Koalitionsrechts. Bis zum Jahre 1869 war es den Gewerbetreibenden, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeitern, ebenso wie noch heute dem Gefinde, Dienstleuten und Landarbeitern, überhaupt verboten, Vereine zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gründen. Bei Berathung und Einführung der neuen Reichsgewerbeordnung durch den norddeutschen Reichstag wurde auch das Koalitionsrecht gegeben. Aber schon im Jahre 1872 machte das deutsche Unternehmertum allerlei Attacken auf dieses Recht und im Jahre 1873 suchte die preussische Regierung des Feindseligkeiten des Unternehmertums zu einem gesetzgeberischen Vorstoß der Reichsregierung gegen das Vereinigungsrecht durch kriminelle Bestrafung des Kontraktbruchs zu verdichten. Das Sozialistengesetz, geschaffen zur Bekämpfung einer politischen Partei, wurde trotzdem zur Bekämpfung der Gewerkschaftsbewegung benützt. Wie man in Regierungskreisen in der selbigen Zeit des kleinen Belagerungszustandes über die Koalitionsrechte dachte, beweist der Ausspruch des Ministers v. Puttkamer: „Hinter jedem Streik lauert die Hydra der sozialen Revolution“ in vollkommener Weise. Skrupellos wurden die Gewerkschaften bekämpft. Nur einige haben das Jahr 1890, welches das Sozialistengesetz beseitigte, ohne Auflösung erreicht. Trozdem sah das genannte Jahr eine starke Gewerkschaftsbewegung. Seit der Zeit bemühen sich die Interessenanwälte des Kapitalismus und der Agrarier mit der Lösung der Frage, wie die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter am besten wirkungslos, bedeutungslos gemacht werden können. Alle Mittel brutaler Selbsthilfe, Brotlosmachung durch Ausschluß von den Unternehmernachweifen, Berufsverklärung durch Verfolgung mit wirtschaftlichen Konditionenlisten, Denunziationen hat das Unternehmertum in Anwendung gebracht. Seiner Selbsthilfe hat es die Krone aufgesetzt durch Gründung von Vereinen zur Versicherung gegen unberechtigte Streiks. Neben dieser Selbsthilfe ging ein ununterbrochenes Aufsehen nach staatlichen Zwangsmitteln zur Bekämpfung der streikenden Arbeiter. Die Umsturzgesetz-Vorlage war noch nicht der Vergessenheit anheimgegeben, als die Attentatsversuche auf das Vereins- und Versammlungsrecht begannen. Diese sind kaum abgewehrt, und Herr Posadowsky erscheint mit seinem Erlaß auf dem Kriegspfade gegen die Organisationen. Es sei reiner Hohn, in Deutschland von einem Mißbrauch des Koalitionsrechtes, Terrorismus der Streiker und ähnlichen Dingen zu reden, wo fast auf jeden Streiker ein Schutzmann komme und das Vereinigungsrecht durch eine Menge polizeilich-bureaufälliger Formeltrams beeinflusst werde. Der Fortschritt verlange eine Gewähr des Koalitionsrechtes, keine Verkümmern. Sache der Arbeiterinnen und Arbeiter sei es, gegen den neuen Verkümmernversuch energisch zu protestiren; am wirksamsten sei das durch Beitritt zu den Organisationen möglich. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die den Erlaß des Grafen Posadowsky als entschieden arbeiterfeindlich kennzeichnet und die Arbeiterinnen und Arbeiter verpflichtet, unbeirrt weiter für die Gewerkschaftsbewegung zu wirken, deren Nothwendigkeit und zugleich kulturelle Bedeutung gerade durch die anhaltenden Angriffe der Unternehmer und deren Interesse mächtiger bewiesen werde. — In der Diskussion wurde Klage über ungenügende Bezahlung auf den Zuckerarbeiten geführt. Die Männer erhalten 2 Mk., 2,10 Mk. und 2,30 Mk., während die Arbeiterinnen bis 1,30 Mk. erhalten.

Eine Versammlung, die am folgenden Tage, Sonntag, in Ottersleben tagte, war weniger gut be-

sucht, was wohl hauptsächlich durch das schlechte Wetter verursacht war. Dagegen ließ die am Montag in Oldenstedt tagende Versammlung trotz orkanartigen Sturmes nichts zu wünschen übrig. 400—500 Personen, meist Frauen und Mädchen, waren anwesend. Auch hier wurde eine an das Referat sich anlehende Resolution angenommen. Die letzte Versammlung tagte Dienstag, den 1. Februar, in Magdeburg. Ihr Besuch entsprach nicht entfernt den gehegten Erwartungen. Ob die Ursache des schlechten Besuches der Umstand ist, daß am Abend vorher im gleichen Lokale eine politische Arbeiterversammlung tagte, oder ob sie in anderen Gründen liegt, steht dahin. Der scheinbare Mißerfolg wird die Magdeburger Kollegen aber nicht entmuthigen, dafür bürgt schon ihr mannhaftes Wirken, durch das die jetzige Stärke der Magdeburger Mitgliedschaft erreicht wurde, und die freudige Zustimmung der Versammlungsbefucher zu der für den Kampf verpflichtenden Resolution.

Korrespondenzen.

Altona-Ottensen. In der letzten Mitgliederversammlung hielt Genosse Sittenfeld einen Vortrag über das Thema: „Der Streik als Mittel zur Besserung der Lebenslage“. Dann wurden zu dem am 26. Februar abzuhaltenden Stiftungsfeste 11 Personen zur Ergänzung des Festkomitees gewählt. Aus dem dann folgenden Kartellbericht ist hervorzuheben, daß das Gewerkschaftsfest am 19. Juni abgehalten werden wird. Von verschiedenen Seiten wurde dann Klage geführt über die mangelhafte Amtsführung der seitherigen Schriftführerin. Diese wurde ihres Postens enthoben und an ihre Stelle Frau Lehmann in Vorschlag gebracht. Ein Antrag, im Sommer eine Festlichkeit abzuhalten, fand einstimmige Annahme. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurden 3 Kollegen gewählt. Nach Regelung einiger innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin. In der Versammlung am 13. Januar referirte Genosse Faber über: „Bildungsbestrebungen der Arbeiter“. Einleitend legte der Referent klar, welche Unterschiede zwischen den Aufwendungen für Gemeindeschulen gegenüber den höheren Schulen bestehen. Die schlechtesten Gemeindeschulen seien in Ober-Schlesien, Ost- und Westpreußen. In den Industriestädten beständen Organisationen, die die weitere Ausbildung der Arbeiter zum Ziele gemacht haben, und während in den Wirkungsbereichen der Zunft ein behördliches Eingreifen zur Besserung der standalösen Schulverhältnisse nicht immer erfolge, sei die Wehrbe bestrebt, den bitenden Wirkungen der Organisationen Hindernisse zu bereiten. Dagegen sollten die Arbeiterinnen und Arbeiter protestiren. Mann für Mann, und die Frauen und Mädchen müßten sich dem Verbands anschließen, um zu zeigen, daß sie mit Einschränkung der Organisationen nicht einverstanden seien. Nach Annahme einer zum Anschluß an die Organisation auffordernden Resolution verlas Kollege Schumann die von der Kommission ausgearbeitete Bibliotheksordnung. Diese wurde nach Vornahme einiger Aenderungen angenommen. Einem Antrage, von dem Lokalkassenbestand, der 80 Mk. beträgt, den englischen Maschinenbauern 30 Mk., die verbleibenden 50 Mk. der Bibliothek zu überweisen, wurde mit Freuden zugestimmt.

Wiebich a. Rh. Sonnabend, den 15. Januar, tagte unsere Mitgliederversammlung, in welcher Genosse Abel einen heftigsten ausgenommenen Vortrag über Arbeiterfruchtbestimmungen hielt; hierbei erwähnte er verschiedene Unfälle und erwähnte die Anwesenden, bei vorkommenden Unfällen sich nur sofort die Zungen zu merken, da der zu Unfall Schwerkamer sonst in den meisten Fällen abgewiesen würde. Genosse Abel erklärte sich auch bereit, in derartigen Fällen immer Auskunft zu erteilen. Es wäre nur wünschenswert, daß die Mitgliederversammlungen besser besucht würden. Es wurde sodann Beschluß gefaßt, zu der in Mainz tagenden Konferenz zwei Delegirte zu senden, und wurden hierzu die Kollegen Metz und Berneder gewählt. Weiter wurden einstimmig 10 Mk. für die streikenden Maschinenbauer Englands aus der Lokalkasse bewilligt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Braunschweig. Sonntag, den 23. Januar, tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle. Zu Punkt 1 der Tagesordnung legte der 2. Bevollmächtigte, Kollege Pasemann, die Abrechnung vom 4. Quartal 1897 vor. Die Einnahme einschließlich Kassenbestand beträgt 478,71 Mk., die Ausgabe 122,61 Mk. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung. Der 1. Bevollmächtigte, Kollege Ohlendorf, gab dann einen ausführlichen Jahresbericht. Darnach sind 22 Versammlungen abgehalten worden. In diesen Versammlungen wurden 17 Vorträge gehalten. Die Zahl der Mitglieder ist durch thätigste Agitation von 82 auf 260 gestiegen, allein im letzten Quartal wurden 93 Personen aufgenommen. Die Jahreserinnung beträgt 1536,45 Mk., die Ausgabe 1180,35 Mk. Durch Fernhalten persönlicher Streitereien und durch sachliche Diskussionen wurden die Mitglieder veranlaßt, die Versammlungen besser zu besuchen. Leider wurde die Ortsverwaltung bei der Agitation nur von wenigen Mitgliedern unterstützt, jedoch ist hierin in letzter Zeit eine kleine Aenderung eingetreten. Nachdem Redner noch den im Anfang vorigen Jahres beobachteten Gefahrenstreik und den in diesen Tagen beobachteten Zustand der englischen Maschinenbauer berührt hatte, kritisirte er die in letzter Zeit zur Bekämpfung der organisirten Arbeiter geänderte Aktiengesellschaft „Industria“. Gerade dieses Vorgehen der Arbeitgeber müsse jeden Arbeiter zum Denken anregen und ihn veranlassen, mehr wie bisher zum Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation beizutragen. Zum Schluß forderte Redner die Kollegen auf, daß auch in diesem Jahre jeder seine Pflicht thue, damit die Mitgliederzahl, die wir jetzt hätten, sich verdoppele. An dem mit Beifall aufgenommenen Bericht schloß sich eine längere sachliche Debatte. Alle Redner waren darüber einig, daß noch mehr als bisher die persönliche Agitation betrieben werden müsse. Auf Antrag des Kollegen Gelpke wurde beschlossen, den Bericht zu Agitationszwecken drucken zu lassen und denselben namentlich unter den Kollegen, welche früher dem Verbands angehörten, aber aus irgend einem wichtigen Grunde ausgetreten sind, zu verbreiten, damit auch diese sehen, daß es vorwärts geht, und wieder beitreten. Weiter wurde beschlossen, am 6. Februar im großen Saale des „Hofjägers“ ein Vergnügen zu veranstalten.

Bremen. Die letzte am 16. Januar tagende Mitgliederversammlung war leider sehr schwach besucht. Von den Verhandlungsgegenständen verdient besonders der hervorgehoben zu werden, welcher sich mit der Schaffung einer Herberge befaßt. Es wurde eine Kommission aus 3 Personen bestehend gewählt, die sich mit den verschiedenen Herbergswirthen über Preise und sonstige Bedingungen informieren soll.

Büdingen a. Main. Sonntag, den 9. Januar, tagte hier im Lokale „Zum Schwan“ unsere Mitgliederversammlung. Die Bevollmächtigten und Revisoren wurden vorgelassen. Kollege Weber wünschte, daß die Adresse der Bevollmächtigten und Revisoren, sowie Zeit und Ort für Auszahlung des Reisegeldes bekannt gegeben werden. Unter Punkt 3 der Tagesordnung erklärte Kollege Maier die Aufgaben der Bevollmächtigten und forderte die Mitglieder auf, durch Versammlungsbesuch, sowie durch sachliche und nützliche Agitation die Bevollmächtigten zu unterstützen.

Einheitsrat. In der Versammlung am 26. Januar erstattete Kollege Kienau den Kartellbericht. Dann wurde über das Kartellregulativ abgestimmt und dasselbe einstimmig angenommen. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Gramme und Kienau gewählt. Das Komitee wurde zu dem am 26. Febr. stattfindenden Wintervergügen durch vier Personen verstärkt. Die Abrechnung vom 4. Quartal 1897 ergab eine Einnahme von 233,44 Mk. und eine Ausgabe von 115,80 Mk., so daß ein Kassensaldo von 117,64 Mk. verbleibt. Der 2. Bevollmächtigte theilte mit, daß die Darlehensmarken vom Hafenarbeiterstreik jetzt wieder durch die Hilfsarbeiter in Umlauf gebracht worden und forderte die Mitglieder auf, ihren Pflichten mehr als bisher nachzukommen. Der Antrag des Kollegen Wlatens, den Versammlungsabend auf den zweitletzten Sonnabend im Monat zu verlegen, wurde angenommen.

Geheim. Die hiesige Zahlstelle beschäftigte sich in ihrer letzten Versammlung mit der Frage der Arbeitslosenunterstützung durch unseren Verband. Die Mehrzahl der Mitglieder nahm den Standpunkt ein, daß bei dem niedrigen bemessenen Beitrag, den unsere Mitglieder z. Z. leisten, eine nennenswerthe Unterstützung an Arbeitslose ausgeschlossen sei. Erst wenn es ermöglicht sei, den Beitrag mindestens zu verdoppeln, könne dieser gewiß allen Mitgliedern erwünschten Einrichtung nähergetreten werden. Im Verlauf der Versammlung wurde ferner die beispiellose Interesslosigkeit der großen Masse der hiesigen Fabrikarbeiter kritisiert und der Thatsache Erwähnung gethan, daß selbst der schlechtesten Arbeiter für jeden „Klimbimverein“ eher zu gewinnen sei, als für eine Vereinigung, welche in anerkennenswerther opferreicher Weise bestrebt ist, eine bessere Lebenshaltung ihrer Schicksalgenossen herbeizuführen. Von einem erst vor Kurzem hier ins Leben gerufenen katholischen Sängerverein erzählt man, daß er über eine ansehnliche Mitgliederzahl verfügt. Wie so viele Vereine entstehen und wie sie gepflegt werden, bedarf wohl bei den meisten von uns keiner Erklärung. Da ist der allmächtige Meister und Betriebsingenieur der chemischen Fabrik, die Seele dieses Vereins, der als gläubiger Katholik in der Person des Herrn Kaplans einen thätigen Assistenten besitzt. Wie diese Herren für einen Verein arbeiten ist bekannt, bei der Unfähigkeit der Arbeiter vermögen sich nur wenige der Beeinflussung dieser Mächtig zu entziehen. Ein auf solche Art gemachter Verein beruht dann thätigst mehr auf Zwang als auf freiem Entschließen der Mitglieder. Wir sind keiner genötigt, uns mit derartigen Vereinen zu befassen, da erwieben ist, daß sich die Leiter derselben zur Aufgabe machen, das Streben jeder Organisation, die sich nicht auf den Boden der Kirche stellt, zu verunglimpfen und zu verächtigen. Es ist schwer, solche Kampfesweise bei dem Mangel an Versammlungstotalen ins richtige Licht zu rücken und unsere Presse hält man diesen getreuen Christen ängstlich fern.

Saderleben. Am Sonnabend, den 22. Januar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche ziemlich gut besucht war. Es wurden mehrere Kollegen als Mitglieder aufgenommen, und hatten sich noch einige gemeldet, waren aber leider nicht erschienen. Denn die Arbeiter scheuen sich hier noch vor unserer Organisation, weil mehrere Arbeitgeber sich ausgelassen haben, keine organisierten Arbeiter beschäftigen zu wollen. Dann wurde als 2. Bevollmächtigter Genosse Peterßen, als 3. Bevollmächtigter Genosse Monberg vorgeschlagen. Genosse Reden machte die neuernannten Kollegen darauf aufmerksam, daß ihre Vorgänger durch nachlässige Wahrung der ihnen obliegenden Pflichten Veranlassung zur Neubesehung beider Posten gegeben hätten. Die beiden Genossen versprachen, ihr Möglichstes zu thun, um ihre Pflichten zu erfüllen. Genosse Reden hatte eine Statistik aufgestellt über die Einnahmen und Ausgaben eines Arbeiters hier am Plage, aus welcher hervorgeht, daß ein Arbeiter unter den jetzigen Lohnverhältnissen 694 Mk. 45 Pfg. verdient, dagegen braucht eine Familie — Mann, Frau und vier Kinder — für Lebensmittel, Wohnung und Feuerung 729 Mk. 80 Pfg., es bleibt also ein Defizit von 35 Mk. 35 Pfg. Kleidung und Schuhzeug ist dabei noch nicht mit eingerechnet. Der Stundenlohn beträgt hier 27 Pfg., wir wollen aber vom 1. April 32 Pfg. haben, worüber mehrere Kollegen sich aussprachen. Genosse Schult erklärte, daß die Maurerarbeitenleute sich ruhig auf die Gesellen verlassen könnten, denn diese wollten nur mit organisierten Arbeitern zusammen arbeiten, also würden die Arbeitgeber wohl nachgeben müssen, wenn nur die Arbeiter an ihrer Forderung festhielten. Nach Erledigung verschiedener belangloser Sachen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf unsere Organisation geschlossen.

Hamburg. In der Mitgliederversammlung am 19. Januar wurde die Abrechnung vom 4. Quartal vorgelegt. Sie ergab eine Einnahme von Mk. 178,29, welcher eine Ausgabe von Mk. 104,80 gegenüberstand, so daß ein Kassensaldo von Mk. 73,49 vorhanden ist. Da die Revisoren die Richtigkeit der Abrechnung bestätigten, wurde dem 2. Bevollmächtigten Decharge erteilt. Hierauf erstattete der 1. Bevollmächtigte den Kartellbericht. Das abgeänderte Regulativ des Kartells wurde einstimmig angenommen. Zur Lokalfrage bemerkte der 1. Bevollmächtigte, daß der Gastwirth Herr Wabe unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 5. d. Mts. bei der Behörde wohl deshalb nicht angemeldet habe, da unsere Versammlungen ihm wohl nicht genug Geld einbringen. Es wurde beschlossen, unsere Versammlungen in Zukunft bei sich in der Rosenstraße abzuhalten. Eine Kollegin, welche in Noth gerathen sein will, hatte sich zwecks Gewährung eines Darlehens an den Revisor Ahrens gewandt. Dieser brachte die Sache in der Versammlung zur Sprache. Da sich mehrere Mitglieder gegen die Gewährung eines Darlehens aussprachen und die betreffende Kollegin nicht den Muth hatte, persönlich zu erscheinen, wurde beschlossen, derselben kein Darlehen zu gewähren. Sodann wurden Kollege Ahrens und die Kollegin Frau Kluth zu Kartelldelegierten und Kollege Wegener als Hilfskassierer gewählt. Der 1. Bevollmächtigte und Kollege Jahrandt ermahnten die Mitglieder, alle 14 Tage den Kauf einer Extramarke nicht zu vergessen, da dieses doch Beschluß sei und wir doch auch aus den Schulden heraus wollten. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Sommervergügen abzuhalten. Mit den Vorbereitungen zu diesem Feste wurde die Verwaltung betraut.

Hamburg-St. Georg. In der Versammlung vom 18. Januar referirte Genosse Sittenfeld über staatliche und private Arbeitslosenunterstützung und sprach sich für Arbeitslosenunterstützung durch die Organisation aus, während die Korreferentin Frau Zieg für Arbeitslosenunterstützung durch den Staat eintrat. Die Abrechnung vom 4. Quartal balanzirte in Einnahme und Ausgabe mit 208,90 Mk. Davon sind 141,33 Mk. an die Hauptkassette abgegangen. Die Lokalkassette wies keine Einnahme von 150,15 Mk. auf, die Ausgabe betrug 145,22 Mk. Dem 2. Bevollmächtigten wurde Entlastung erteilt. Das abgeänderte Regulativ des Hamburger Gewerkschaftskartells wurde mit 38 gegen 4 Stimmen angenommen.

Harburg. In unserer am 11. v. M. im Lokale des Herrn Blankenburg tagenden Mitgliederversammlung hielt Genosse Kaufmann einen lehrreichen Vortrag über: „Die Bedeutung eines Arbeiter-Sekretariats für Harburg“. Redner führte in ausführlicher Weise den Zweck und die Aufgaben eines Arbeiter-Sekretariats den Anwesenden vor Augen. In der Diskussion sprachen mehrere Kollegen im Sinne des Referenten. Alsdann wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen: „Die von ca. 600 Personen besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erkennt an, daß die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats für die Arbeiter von großer Bedeutung ist. Da aber die Errichtung und Erhaltung eines solchen Instituts den Gewerkschaften ein bedeutendes Opfer auferlegt, deren Höhe noch nicht festgestellt ist, ersucht die heutige Versammlung das Gewerkschaftskartell, diese

Frage noch einmal gründlich zu erörtern und eine Vorlage auszuarbeiten, auf welcher Grundlage hier die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats vorgenommen werden kann. In dieser Vorlage sollen die Aufgaben des Sekretariats, sowie der Kostenpunkt zur Errichtung und Erhaltung angegeben werden. Die Gewerkschaften sollen alsdann noch einmal über diesen Entwurf diskutieren.“ Im 2. Punkte erfolgte die Abrechnung vom Weihnachtsvergügen. Die Endzahlen lauten: Einnahme 448,20 Mk., Ausgabe 247,12 Mk., Ueberschuß 201,08 Mk. Abrechnung vom 4. Quartal: Einnahme 1949,30 Mk., Ausgabe für Reiseunterstützung 50,64 Mk., Lokalausgaben 640,10 Mk., an die Verbandskasse gefandt 1258,56 Mk. Abrechnung vom Reservofonds: Einnahme 1019,10 Mk., Ausgabe 742,33 Mk., Kassensaldo 276,77 Mk. Der Kassensaldo des Fonds gegen Lohnreduktion beträgt 3880,10 Mk. Sämmtliche Abrechnungen waren revidirt und wurden von der Versammlung genehmigt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Quartals: männliche 1603, weibliche 385. Hierauf führte Martens aus, daß unser Mitgliederbestand in diesem Quartal bedauerlicher Weise zurückgegangen sei. Die Schuld liege aber nicht an der Leitung, sondern an den Mitgliedern selbst. Hauptächlich gehen uns beim Wohnungswechsel viele Mitglieder verloren, deren Adressen nicht wieder aufzufinden sind. Andere kehren uns absichtlich den Rücken; dies muß anders werden. Alle Kollegen müssen in ihrer Werkstatt Umschau halten, die Säumnigen und Abtrünnigen an ihre Pflicht erinnern, dann wird auch wieder ein Fortschritt zu verzeichnen sein. Im „Verschiedenen“ wurde auf das Verhalten des Herrn Hartmann hingewiesen. Acht Tage vor Weihnachten erklärte dieser schriftlich dem Vorstand gegenüber, daß sein Lokal zu jeder Zeit zur Verfügung stünde. Nachdem das Weihnachtsfest bei ihm abgehalten ist, verweigert er sein Lokal. Die Anwesenden mußten daher annehmen, daß sie als Altagsgäste Herrn Hartmann nicht annehmen sind, und hielten es für angebracht, nicht eher „Lohmann's Part“ und „Gambirinus“ wieder zu betreten, bis sie vom Gegentheil ihrer Annahme überzeugt worden sind.

Schäft. Donnerstag, den 13. Januar, tagte unsere Mitgliederversammlung. Kollege Hammer verlas die Abrechnung vom 4. Quartal, die eine Gesamteinnahme und -Ausgabe einschließlich des am Orte verbliebenen Kassensaldos von 62 Mark 23 Pfg. ergab und für richtig befunden wurde. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde die Arbeitslosenunterstützung behandelt. Kollege Leyendecker sprach sich gegen deren Einführung aus, desgleichen die Kollegen Hammer, Cohn, Wührer und Scheuermann. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die Mitgliederversammlung erklärt sich gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, da der Versammlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Mehrbelastung des Verbandes nicht ratsam erscheint.“ Zu der Mainzer Konferenz wurden die Kollegen Leyendecker und Hammer gewählt. Unter „Verschiedenem“ kritisirte Kollege Leyendecker das Verhalten des hier bestehenden Ausschusses für Volksvorlesungen, welcher letztere jedenfalls nur dazu dienen sollten, die Aufmerksamkeit der Arbeiter von den Klassenkämpfen abzulenken. Kollege Leyendecker brachte folgenden Antrag ein: „Unsere Delegirten zum Gewerkschaftskartell werden beauftragt, beim Kartell den Antrag einzubringen, die Delegirten aus dem Ausschuss für Volksvorlesungen zurückzuführen.“ Nachdem noch einige Klagen über die Farbwerke vorgebracht waren, ohne welche es niemals abgeht, schloß der Bevollmächtigte um 11 Uhr die Versammlung.

Lübeck. Am 24. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die erfreulicher Weise ziemlich gut besucht war. Nach Eingehung von 6 neuen Mitgliedern verlas der Kassierer die Abrechnung, diese ergab eine Einnahme von 437,10 Mk. und eine Ausgabe von 130,44 Mk. Sodann referirte Genosse Th. Bartels über das Thema: „Was haben die Gewerkschaften unter dem neuen Kurs zu erwarten.“ Referent kam auf das „vertrauliche“ Schreiben des Grafen Pofadowsky zu sprechen und entrollte dann ein Bild der letzten drei Jahrzehnte, in denen man dem Arbeiter das Koalitionsrecht erst bewilligte, aber nachdem die Arbeiter anfangen, davon Gebrauch zu machen, hätten die Unternehmer Angriff auf Angriff zu seiner Beseitigung gemacht. Er wies dann auf die Eisenbahnarbeiter hin und schilderte mit drastischen Worten deren traurige Lage. Zum Schluß spornete Redner noch zu eifriger Agitation an, denn nur durch die Kraft der Organisation könnten die Arbeiter ihre traurige Lage verbessern. Dann wurde beschlossen, ein Vergügen abzuhalten, wovon der Ueberschuß zur Hälfte für die Verurtheilten und die andere Hälfte für den Wahlfonds bestimmt wurde. Im „Verschiedenen“ entspann sich eine lebhafteste Debatte über die auf der Kochischen Schiffswerft geplante Lohnbewegung und wurde hierzu eine 5gliedrige Kommission gewählt. Hierauf erfolgte um 12 Uhr Schluß der Versammlung.

Ludwigshafen a. Rh. Laut Beschluß der Versammlung vom 13. Januar diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß von jetzt ab den Hilfskassirern für Zustellung des Proletariats und Eintreffens der Beiträge alle 14 Tage 5 Pfg. zu entrichten sind. Dieser Betrag gehört den Hilfskassirern. Zu gleicher Zeit machen wir die Kollegen auf den schlechten Besuch der Versammlungen aufmerksam und bitten sie freundlichst und dringend, ihrer Pflicht in dieser Hinsicht Genüge zu leisten.

Mülheim a. Rh. Sonntag, den 23. Januar, tagte eine gemeinsame Versammlung der Zahlstellen Mülheim, Köln und Dinnwald. Ueber „Agitation für den Verband“ referirte Kollege Stralendorf, der hauptsächlich darauf hinwies, daß von Anhängern des Zentrums in Köln, Kalk und anderen Orten christliche Vereine und Gewerkschaften gegründet würden. Der Meinungsaustausch solle dazu beitragen, geeignete Mittel zum Ausbau unserer Organisation zu finden. In der Debatte betheiligten sich mehrere Kollegen. Während Kollege Stralendorf die Wahl einer Agitationskommission empfahl, ersuchte Kollege Otten aus Köln, von dieser Wahl Abstand zu nehmen, weil dadurch das eingesezte Agitations-Komitee außer Wirksamkeit gesetzt werde; man solle vielmehr auf der diesjährigen in Düsseldorf tagenden Konferenz für Rheinland und Westfalen besondere Agitations-Komitees beantragen. Ueber die Arbeitslosen-Unterstützung referirte Kollege Otten, der deren Einführung in unseren Verband verwarf. Die Diskussion mußte wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen werden. Für einen Kranken Kollegen gingen 1,02 Mk. ein.

Ostervieck. Die am 22. Januar im Braunen Dirsch" stattgehabte Versammlung nahm folgenden Antrag an: „Die Zahlstellen Salberstadt, Wernigerode und Ostervieck sollen zu einer Konferenz in Wernigerode zusammentreten um sich über eine einheitliche Agitation zu verständigen.“ Als Delegirte zu dieser Konferenz wurden die Kollegen Schwamm, Schulze und Gustav Graul gewählt. Der 1. Bevollmächtigte erklärte dann das bei uns neu eingeführte System zurhebung der Beiträge. An Stelle des einen Kassensboten treten fünf, und zwar der ganze Vorstand. Mit jeder Ubleieferung, zu der alle Boten erscheinen müssen, ist gleichzeitig eine Vorstandssitzung verbunden. Das System bewährt sich so gut, daß es anderen Zahlstellen empfohlen werden kann.

Potsdam. Am 20. Januar tagte im Lokale des Herrn Olajer unsere Mitgliederversammlung. Unter dem 1. Punkt der Tagesordnung wurde über die Lokalkassette verhandelt. Die Mehrzahl der an der Debatte sich betheiligenden Kollegen sprach sich für Weiterbestehen der Kasse aus und daß die Erhöhung der Beiträge von 5 auf 10 Pfg. eintreten solle. Die Beiträge sind mittels Marken zu quittieren und wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, der Kasse beizutreten, die zur Unterstüzung kranker und zu Unfall gekommener Kollegen dienen soll. Die Kasse tritt ab 1. April in Kraft, die Bedingungen, die im Verbandsstatut vorgelesen sind (Nutzen der Beitragspflicht während

Krankheit und Arbeitslosigkeit), gelten auch für sie. Dann wurde beschlossen, für das Austragen des „Proletariats“ 3 Mk. pro Vierteljahr zu gewähren. Kollege Schilber wurde mit Austragen des „Proletariats“ beauftragt.

Schwartzau-Kensfeld. Sonntag, den 16. Januar, tagte hier beim Gastwirth P. Zimm eine sehr gut besuchte öffentliche Volksversammlung, in der Frau Zieg aus Hamburg über das Thema: „Zweck und Nutzen der Organisation“ referirte. Die Referentin verstand es, den Anwesenden die Bedeutung der Organisation in so wirksamer Weise vorzuführen, daß sich circa 50 Personen als Mitglieder in die Organisation einreihen ließen. In der Diskussion nahmen noch einige Personen das Wort. Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Schweinfurt. Am 22. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die einen Vortrag des Genossen Sackler über die Arbeitslosenunterstützung entgegennahm. Redner ließ den guten Wirkungen der Arbeitslosenunterstützung volle Gerechtigkeit widerfahren, dagegen hob er aber auch ihre Schattenseiten hervor. Es sei ganz unmöglich, bei einem so geringen Beitrage von 10 Pfg. die Woche eine Arbeitslosenunterstützung zu gewähren; ein Beitrag von 25—30 Pfg. die Woche sei unbedingt erforderlich. Eine Erhöhung des Beitrages von 10 auf 25 Pfg. würde aber veranlassen, daß sehr viele Mitglieder aus dem Verband austräten. Die Buchdrucker, deren Organisation Arbeitslosenunterstützung leistet, zahlten nicht 25 und 30 Pfg. Wochenbeitrag, sondern 1 Mk. 25 Pfg. bis 1 Mk. 30 Pfg. pro Woche. Solche Beiträge den Mitgliedern einer so jungen Organisation aufzubürden, wie es die unsrige ist und die außerdem noch schlecht bezahlt würden, sei ganz unmöglich. Daher sei seine Meinung: Weg mit der Arbeitslosenunterstützung! Nach dem Vortrage wurde ein Delegirter zu der für den 6. Februar in Mainz einberufenen Konferenz in der Person des Kollegen Thormann gewählt, der die Zahlstellen Schöningen und Schweinfurt zu vertreten hat.

Ulfenhorst. In unserer am Sonntag, den 19. Januar, tagenden Mitgliederversammlung referirte Genosse Sittenfeld über die Bedeutung der Arbeitslosenunterstützung. In seinen Ausführungen unterzog Redner auch die kommunale Arbeitslosenunterstützung einer sehr eingehenden Kritik. Redner betonte, daß wir die Arbeitslosenunterstützung nur einführen könnten, wenn der Gedanke von deren Nützlichkeit und Notwendigkeit Raum in den Köpfen unserer Kollegen gefunden habe. Als Korreferent trat Frau Zieg auf, die ihre Bedenken gegen die Einführung zum Ausdruck brachte. Darauf erstattete Kollege Zappendorf den Kartellbericht und forderte die Kollegen zur Unterstützung der englischen Maschinenbauer auf. Da inzwischen die Polizeistunde herangerückt war, so mußte die Erledigung der übrigen Gegenstände bis zur nächsten Versammlung vertagt werden.

Wedel. Am 4. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung im Lokale „Stadt Altona“. Nach Erledigung der Kartellgeschäfte kamen die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag. Als Bevollmächtigte kamen die Kollegen, die diesem Amte schon früher vorstanden, wieder in Vorschlag. Als Revisoren wurden die Kollegen Hentel, Müller und Kosjatoski vorgeschlagen. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde die Lokalfrage behandelt. Das seither von uns innegehabte Lokal wird beibehalten und beschlossen, ferner in Schluß im Lokale des Herrn Wehrmann Versammlungen abzuhalten. Die Mitgliederversammlungen tagen alle 3 Wochen und wechseln alle 6 Wochen die Lokale, so daß 2 Versammlungen in Wedel, die folgenden 2 in Schluß abgehalten werden.

Wernigerode. Die letzte Mitgliederversammlung nahm zu der Arbeitslosenunterstützung Stellung, jedoch befürwortete Niemand deren Einführung. Dagegen sprachen einige Kollegen für Gewährung einer Unterstützung an kranke Mitglieder, die von der vierten Krankheitswoche an gewährt werden und drei Mark betragen soll. Außerdem wurde eine Erhöhung der Beiträge während der Monate April bis Oktober um 5 Pfg. pro Woche gewünscht. In der Einführung der Unterstützung an Kranke sehen wir ein geeignetes Agitationsmittel, um die ortseingewiesenen Arbeiter, die uns heute unter dem Vorwande, wir böten ihnen nichts, fernstehen, zur Organisation heranzuziehen. Die zugewanderten Arbeiter, die heute den Kern der Organisation bilden, werden, wenn die Arbeitslosigkeit für sie vorüber ist, wieder abreisen und dann ist die Vereinigung vernichtet.

Winterhude-Spendorf. Am 20. Januar tagte im Lokale des Herrn Käsebier unsere Mitglieder-Versammlung. Da uns leider der Referent wieder einmal im Stich gelassen hatte, wie schon so oft, mußte der Vortrag wieder ausfallen. Den Kartell-Bericht erstattete Kollege J. Das Resultat der Urabstimmung über das Kartell-Regulativ ergab 50 Stimmen dafür und 4 dagegen. Als Delegirter zum Kartell wurde M. gewählt. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab eine Einnahme von 261 Mk. und eine Ausgabe in gleicher Höhe, hiervon wurden der Verbandskasse 175,87 Mk. übermitteln. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab eine Einnahme von 63,30 Mark und eine Ausgabe von 53,40 Mark. Der Ueberschuß von 9,90 Mk. ward den Lübecker Inhaftirten überwiesen. Die Abrechnung der Agitationskommission brachte Kollege D.: Einnahme 38,11 Mk., Ausgabe 18,50 Mk., Bestand 19,61 Mk. Die Abrechnung der Darlehensmarken vom Hafenarbeiterstreik konnte nicht stattfinden, da noch ein Theil davon aussteht. Der Antrag auf Erhebung eines örtlichen Beitrages von 10 Pfg. alle 14 Tage wurde abgelehnt. Kollege Sch. wurde als Hilfskassierer gewählt. Das Unterstützungs-Regulativ wurde nach einigen Änderungen einstimmig angenommen. Dem Antrage, jedes Vierteljahr einen Extra-Beitrag von 10 Pfg. der Unterstützungs-Kasse zuzuführen, wurde zugestimmt. Nachdem die Beschwerde des Kollegen Sering gegen das Mitglied Mittelhäuser an eine Kommission von drei Mitgliedern verwiesen war, wurde Kollege W. als Hilfskassierer gewählt.

Neue Adressen u. Adressen-Änderungen.

Altensburg. Gerth, Eisenstraße 38.
Bürgel. J. B. Rupp, Mainstraße 11.
Süßfeldorf. Ewald Lingscheid, Hoffeldstraße 39.

Abrechnung

vom Streik d. Piaßava-Arbeiter von Mez u. Ko. zu Bergedorf vom 31. Mai bis 25. Juni 1897.

Einnahme:	
Auf Sammelzisten	1991,06 Mk.
Verbandskasse, Hannover	900,—
Verband der Fabrikarbeiter:	
Zahlstelle Bergedorf	78,—
Hamburg	100,—
Ludwigshafen	20,—
Bernburg	5,40
Kensfeld	3,—
Aus Schweinfurt	12,40
Gewerkschaftskartell Bergedorf	1224,85
Dresden	30,—
Döbeln	10,—
Piaßava-Arbeiter, Elbe	15,15
Leberarbeiter bei Kämder, Bergedorf	3,35
Brauereiarbeiter der Vereins-Brauerei, Bergedorf	8,50
Zeller-Versammlungen am 4. und 22. Juni	90,43
Zwerver	6,—
Summa	4498,14 Mk.

Ausgabe:	
Wöchentliche Unterstüßungen: 1. Woche	513,25 Mt.
2. "	869,—
3. "	809,90
4. "	825,58
Unterstützungen nach dem Streit	383,67
Gerihtskosten	151,30
Reisen und Posten nach außerhalb	175,90
An abreisende Arbeiter (darunter 306 Mt. für abreisende ungarische Arbeiter)	445,10
Druckkosten	19,—
Porto, Papier u.	36,66
Ziverfes	24,10
Summa	4233,66 Mt.
Einnahme	4498,14 Mt.
Ausgabe	4253,66
Bestand	244,48 Mt.

Bergedorf, den 5. Februar 1898.
Franz Schröder, Kassirer.
 Revidirt und für richtig befunden.
Wilh. Holland, Hermann Pinnau, K. Witzger,
Gust. Brockmeier,
 Revisoren.

Verlorene und für ungiltig erklärte Bücher.
 Die Bücher Nummer 012068, ausgestellt am 20. März 1896 zu Lübeck für das Mitglied **Wilhelm Kruse**, geboren am 21. Mai 1876 zu Steinbeck, und Nummer 011989, ausgestellt am 9. März 1896 für das Mitglied **Maria Zepfer**, geboren am 16. August 1876 zu Groß-Klitten, sind verloren gegangen und werden für ungiltig erklärt.
 Auch das Buch Nr. 1079, ausgestellt für **Heinrich Meier**, geboren am 29. März 1855 zu Erbsen, ein-

getreten am 14. November 1896 zu Hannover, ist verloren gegangen und wird für ungiltig erklärt.

Inserate.
Flensburg. [1,50 Mt.]
 Unserem Verbandskollegen und Mitarbeiter **Ernst Sturm nebst Frau** zu der bereits am 9. Februar stattgefundenen silbernen Hochzeitfeier unsere herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Flensburger Export-Brauerei.

Zahlstelle Stellingen. [1,60 Mt.]
 Sonntag, 20. Februar, Abends 6 1/2 Uhr:
Grosser Maskenball
 im Lokale des Herrn **W. C. Müller**,
 Lindenau, Einsbüttel, Langensfelderdamm 79.
 12 Uhr: Große Fest-Vollnahe.
 Herrenkarten 50 Pfg., Damenkarten 20 Pfg.
 Die Mitglieder der Einsbütteler und Altonaer Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Einzelmitglieder von Dresden. [1,35 Mt.]
 Sonnabend, den 19. März 1898:
I. Stiftungsfest
 bestehend in Instrumental-Konzert, komischen Vorträgen, Festeide und Ball.
 im Saale der „Gambrius-Brauerei“, Löttauersstraße.
 Anfang 8 Uhr. — Ende 3 Uhr.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **Das Komitee.**

Zahlstelle Altona-Ottensen.
 Sonnabend, den 26. Februar, in Ottensen, im Lokale „Karlsruhe“ [1,35 Mt.]
Stiftungsfest
 bestehend in Theater-Aufführung und Ball. — Um 9 1/2 Uhr reiche Beteiligung erwünscht.
Das Festkomitee.

Zahlstelle Bergedorf. [1,35 Mt.]
 Sonntag, den 20. Februar 1898, Abends 6 Uhr:
Stiftungsfest
 bestehend in Ball, verbunden mit Theater-Aufführung, Vorträgen u. s. w., im Lokale des Herrn **Mönnig** in Sande.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Harburg.
 Freunden und Kollegen empfehle meine **Tafel-Margarine**, im Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden von Naturbutter. I. Sorte 60 Pfg., II. 55 Pfg., III. 50 Pfg., bei Abnahme von 4 Pfund 5 Pfg. billiger.
 Ferner empfehle alle Sorten **Wurst u. Speck** billigt, **Carbonaden**, gefalzen und geräuchert, vorzüglich im Geschmack und ohne Knochen.
 Ganz besonders mache ich auf meine **Branschweiger Wurst und Schinken**, welche alle hiesige an Güte u. Qualität übertrifft, aufmerksam. Indem ich billige Preise und prompte Bedienung zusichere, bitte bei Bedarf mich berücksichtigen zu wollen.
 Mit kollegialischem Gruß [3,00 Mt.]
August Kaselkat,
 1. Wilstorferstraße 4, schräg gegenüber der Bremerstraße.

Berichtungs-Anzeiger.

Bei Orten, wo eine andere Adresse bezügl. des Reisegeſchents nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. — In jeder Berichtsung werden Mitglieder aufgenommen und Beiträge erhoben.
 M. = Mittags, N. = Nachmittags, Ab. = Abends.
 i. M. = im Monat.
Aken. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Ab. 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum Elshafen“.
Altona-Ottensen. Donnerstag, 17. Febr., bei Red. Ottenen. — Reisegeſchent bei Matt, Friedrichsbadstr. 9.
Alfeld. Jeden 1. und 3. Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Hof, Tivoli. Die Herberge ist in der Perſtr. Reisegeſchent beim Kollegen W. Förſmann, Ständehausstr. 3, M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7—8 Uhr.
Altenburg. Alle 14 Tage nach Erscheinen des „Proletarier“ in Steinert's Restauration, Reſtelgasse. — Reisegeſchent M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7—8 Uhr bei G. Werth, Eisenstr. 33.
Altenhagen. Berichtsung alle 14 Tage Sonntags, M. 4 Uhr, bei Frig Lucht.
Angeburg. Jeden 1. Sonnt. i. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, und jeden 3. Sonnt. i. M. Auflage im Gasthaus „Zum neuen Viehmarkt“. Dasselbst Reisegeſchent M. 12—1 Uhr.
Barabed. Jeden zweiten Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei J. Klupp, Ecke Dieblich- und Deſenitzſtraße. Berichter bei W. Mierzen, Südenstraße 50.
Bergedorf. Nächste am Sonnabend, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“.
Beruburg. Berichtsung der Einzelmitglieder jeden letzten Sonnabend i. M. Reisegeſchent bei M. Köppen, Wolfgangstraße 143, 1. Etage, Ab. 6—8 Uhr.
Berlin. Reisegeſchent von 5—6 Uhr Nachm.
Biebrich. Berichtsung alle 14 Tage, Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Kaiser Adolph“, Wiesbadenerstr. 39.
Bielefeld. Alle 14 Tage Sonntags, M. 2 Uhr, im Büchereibücherei Lokale.
Bürgel a. M. Reisegeſchent zahlst Kollege Fr. Lütjan, Lehrstr. 8, Ab. v. 8—9 Uhr, Sonnt. v. 12—2 Uhr M., aus.
Billwärder a. d. Wille. Jeden 1. Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei R. Kaldensack.
Bitterfeld. Sonntags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Durchreisende Kollegen können im Restaurant Panfowitz, Rathswall, übermachen. Berichtslokal bei H. Meyer, Döpferstraße 12. Reisegeſchent bei Kol. G. Hertenhausen, Döpferstraße 11, 2. Et., nach 6 Uhr Abends.
Bodenheim. Alle 14 Tage Sonntags, Ab. 8 1/2 Uhr, „In den drei Eſen“. Reisegeſchent M. 12—1 Uhr, Ab. 8—9 Uhr bei Zippel, Frankfurterstraße 32a.
Borby b. Ederförde. Jeden 1. Sonnt. i. M., M. 4 Uhr, im Hotel Bellevue, Borby.
Braunſchweig. Jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. im Monat im Lokale des Herrn Laes, Alte Knochenhauerſtr. 11. — Reisegeſchent beim Kollegen Hentel, Göttingerſtr. 41.
Bremen. Reisegeſchent beim Kollegen Scholz, Steſamarktſtraße 23D, Abends 7—8 Uhr.
Büchel. Jeden zweiten und letzten Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, bei G. Guba, Schäfergasse 33. Reisegeſchent beim Kollegen Joh. Schanz, Wöhlhauſenſtr. 30, 3. Etage, Abends 7—9 Uhr.
Celle. Berichtslokal und Herberge beim Geſchäft Knopp, Hüttenwiese. Reisegeſchent Ab. 7—8 Uhr.
Dauzig. Jeden Sonnabend von 6—10 Uhr Ab. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegeſchent bei Fr. Hartung, Hammerstr. 37, 1.
Delmenhorst. Alle 14 Tage Sonntags, M. 3 Uhr, im Wenzel's Hotel. Dasselbst das Reisegeſchent durch Herrn Bielefeld.
Denau. Berichtsung alle drei Wochen Sonnabends, Abends 8 Uhr, in Gärtenberg's Saale, Kochſtr. 6. Reise-Unterstützung Abends von 8 Uhr an bei Frankfort, Kochſtr. 41. Herberge in „Stadt Braunschweig“, Wöhlhauſenſtr. 24b.
Deſenitz und Umgegend. Jeder 1. Sonntag i. M. bei Herrn von Kalden.
Dresden. Berichtsung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokal des Herrn Laes, Alte Knochenhauerſtr. 11. — Reisegeſchent beim Kollegen Hentel, Göttingerſtr. 41.

Freiberger Platz, Ecke Rosenstr. Zahlstunden: Sonnabend 8—10 Uhr Ab.
Silbeck. Am letzten Mittwoch i. M. bei Reſſelt, Wandſchäfer Chausſee 162.
Einsbüttel. Jeden vorletzten Sonnabend eines Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Strud, Frucht-Allee 70.
Elmhorn. Reisegeſchent bei Grohmann, auf dem Flammwege 39. Dasselbst Berichter und Herberge und jeden ersten Sonntag i. M. Berichtsung.
Fechenheim. Reisegeſchent bei Andreas Diem, Langeſtr. 38.
Flensburg. Jeden ersten Donnerstag i. M. im „Mühlentapillon“ und am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats, im „Hollsteinischen Hause“. Reisegeſchent b. Aug. Kütelhan, Gaſſh. Hohe Luſt.
Frankenthal. Berichtslokal bei Herrn. Wapland, „Zur Stadt Nürnberg“.
Frankfurt a. M. Reisegeſchent im Lokale „Zum Heſtrod“, Kruggasse 4.
Geesthacht. Sonntags, den 13. Febr., Nachm. 4 Uhr bei Fr. Peterſen. — Reisegeſchent dasselbst Mittags von 12—1 u. Abends 7—8 Uhr. — Herberge bei H. Diege.
Glückstadt. Jeden letzten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Ehr. Minſt, am Markt.
Gaderleben. Jeden ersten Sonnabend nach dem 15. i. M., Abends 8 Uhr, Maurerherberge. Reisegeſchent beim Kollegen Heden, Geiſtſtr. 41b.
Hagen i. W. Alle 14 Tage Sonntags, M. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kappe, am Markt. Herberge bei Gaſtſt. Zendam, Wehrhauſenſtr. 1. Reisegeſchent Ab. 7 Uhr.
Hagen-Elſterde. Jeden ersten Sonntag i. M., M. 3 Uhr, bei C. Schaaf, Selbenerſtraße 200. Dasselbst Berichtslokal.
Halberſtadt. Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei H. Hollmann, „Münchener Bierhalle“, Berberſtr. 15. Reisegeſchent das. 9—12 Uhr Vorm. 2—8 Uhr M. Zentralherberge der Gewerkschaften Kornſtr. 6, bei Hertenſchold.
Halle. Jeden Sonnabend vor d. 1. u. 15. jeden Monats, Ab. 9 Uhr, „Stadt Mansfeld“, Gr. Marktstr. 22. — Reisegeſchent dasselbst zu jeder Tageszeit.
Hamburg. Reisegeſchent in der Herberge und Berichtslokal bei H. Fied, Roſenſtr. 37.
Hamburg-Ohlenſen. Jeden 3. Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei H. Fied, Ecke Schumann- und Herderſtraße. Berichter dasselbst.
Hamburg-St. Georg. Nächste 15. Febr., Ab. 8 1/2 Uhr bei Hamme, Nagelſweg 31.
Sameln. Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M., Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn C. Verage, Kaufſtr. 3. Dasselbst Berichtslokal.
Hannover. Herberge und Berichtslokal bei Herrn Fr. Halbe, Kloſtergang 4.
Hannover N.-L. Reisegeſchent bei Herrn Halbe, Kloſtergang 4.
Harburg. Reisegeſchent wird bei Herrn Lamprecht, Karnapp 19, ausgezahlt.
Havel i. B. Berichtsung bei Herrn Frig Pütter, auf der Herſied. — Reisegeſchent bei Herrn Bernhard Jochheim, Ködingerſtr. 3.
Helmstedt. Jeden ersten Sonntag i. M., M. 4 Uhr, im „Rindenhof“ (auf dem Holzberg). Dasselbst Berichter und Reisegeſchent.
Hildesheim. Das Reisegeſchent wird beim Gaſtſt. August Wolff, Ammerſtr. 1, von 6—8 Uhr Ab. ausgezahlt, ebenda befindet ſich die Herberge.
Hirschberg. Jeden Sonntag nach dem 1. i. M., Abends 8 Uhr, Zusammenkunft zum Bezahlen der Beiträge bei Kollege Effener, Schuldenſtr. 25. Berichter, Reisegeſchent beim Kollegen Frig Gerold, Brückhorſtr. 9, 2. Et. Ab. v. 6—8 Uhr.
Holzminden. Alle 14 Tage Sonnabends, im Lokale des Herrn Karl Kreger. — Zureisende Kollegen können in der Herberge zur Heimath, Dürerſtr. 25, übermachen. Reisegeſchent beim Kollegen Frig Gerold, Brückhorſtr. 9, 2. Et. Ab. v. 6—8 Uhr.
Homburg v. d. S. Reisegeſchent von 7 bis 8 Uhr Ab. bei Frau Wintlich, Louiſenſtr. 7.
Höchtel a. M. Nächste Mittwoch, 16. Febr., Ab. 8 Uhr, Sonntag des Geſchäft Schering aus Frankfurt a. M. Durchreisende Kollegen können bei Vorzeigung ihres Verbandsbuches im „Gaſthaus zur Stadt Frankfurt“ für 35 Pfg. übermachen. — Reisegeſchent M. 12—1 und Ab. 5 bis 7 Uhr.
Jechow. Jeden letzten Sonnabend i. M. auf der Gammelsberg. Reisegeſchent Ab. von 6—8 Uhr.

Kellinghusen. Jeden zweiten Mittwoch i. M. Reisegeſchent bei Frau Joſt, Fernſichtſtr. 1.
Kelsterbach a. M. Herberge im Lokale „Zum Löwen“. Reisegeſchent M. von 12—1 Uhr und Ab. 8—9 Uhr bei Herrn. Mohr, Mainſtr. 40.
Kleeſeld. Jeden ersten Sonntag und jeden Sonnabend nach dem 15. i. M. bei v. Storren.
Köln. Regelmäßig alle 14 Tage, Sonntags Vorm. 11 Uhr, bei Wirth Mebus, Kämmergasse 18. Reisegeſchent in der Woche, M. 12—1 Uhr, bei Johann Albrecht, Rahnſtr. 2, Sonntags, M. 12—1 Uhr, bei Mebus, Kämmergasse 18. — Herberge bei Herrn. Imhoff, „Zur Pfahlburg“, Perlengraben 34.
Kolberg. Reisegeſchent bei Kollege Lampe, Moſtſtr. 17, Ab. von 6 Uhr ab.
Kolbmoor. Berichter: „Gaſthaus zur Reſtauration“. Berichtsung alle 14 Tage ebendaſelbst. Das Reisegeſchent bei Kollege Johann Gebhardt, Rollenheimerſtr. 219.
Koſtheim. Jeden ersten und dritten Sonntag i. M., M. 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegeſchent bei Kollege Ph. Schröpfer, Burgſtr. 17, Ab. 7—8 Uhr.
Kriebitzsch. Jeden 3. und letzten Sonntag i. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gaſthofe zu Neupoderſch.
Landshut. Jeden 1. Sonntag i. M. Zahlung der Beiträge, 14 Tage ſpäter Berichtsung im Lokale des Herrn Koppauer, Zum Hornung, Am Orie. — Reisegeſchent beim Kollegen Obermeier, Altorferſtr. 12, Ab. 6—7 Uhr.
Langenſelbe-Stellingen. Jeden 1. Sonnabend nach dem ersten im Monat, Ab. 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Th. Ramke in Stellingen.
Laufen. Berichter im Lokale „Zum Adler“.
Lübeck. Jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Reſſe, Lederſtr. 3.
Lüneburg. Jeden Sonntag nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachmittags 4 Uhr, in der „Lamberti-Bierhalle“. Die Reiseunterſtützung zahlst Kollege Schnauer Ab. von 1/8—1/9 Uhr aus. Die Herberge ist bei C. Timpe, Süthorſtr. 1.
Landwischhafen. Das Reisegeſchent wird bei Joh. Ph. Schreiner, Kanalſtr. 36 ausgezahlt. Das Berichtslokal ist bei Joh. Jeack, Frieſenheimerſtr. 63, „Zur Stadt Münden“.
Magdeburg. Jeden 1. Sonntag i. M. bei Waiſer, Fabrikſtr. 5 u. 6, und jeden Sonntag nach dem 15. in der Alten Neſtadt, Lokal „Zur Krone“, Moldenſtr. 44/45. — Arbeitsnachweis und Herberge kleine Kloſterſtr. 15/16, dasselbst Auszahlung des Reisegeſchents.
Mainz. Jeden zweiten u. letzten Sonntag, Vorm. 10 Uhr, bei Herrn Arnold, Neubrunnſtr. 11. Herberge in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfgaſſe. Dasselbst Reisegeſchent Ab. von 6—8 Uhr.
Manheim. Nächste am Sonnabend, den 12. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, beim Kollegen Schönhardt, Schwegelſtr. 124. Reisegeſchent beim Kollegen Welfſch, H 7 Nr. 26.
Moſtling. Jeden ersten Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Seeler.
Mühlheim a. M. Jeden ersten Sonntag i. M. bei A. Rau, „Zum heſſiſchen Hof“, dasselbst auch das Berichtslokal.
Mühlheim a. Mh. Alle 14 Tage Sonnt., Vorm. 11 Uhr, bei Herrn Meyer, Deuſerſtr. 68. Reisegeſchent dasselbst.
München. Reisegeſchent b. Kollege Hämme, Roſenheimerſtr. 87/2. Mitt. v. 12—1 Uhr, Ab. v. 6 1/2—7 1/2 Uhr. Berichtslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Vimpfſtr. 5. Das hiesige Arbeitsamt befindet ſich auf der Kohlenſtr.
Raumburg. Alle 14 Tage im Lokale „Zum ſchwarzen Adler“. Reisegeſchent bei Kollege Kaabe, Marienmauer 22.
Reumünſter. Jeden 2. Mittwoch i. M. bei Kellermann, Plönerſtr. 2. Reisegeſchent beim Kollegen Schenemann, Waſſerſtr. 7, Ab. von 8—9 Uhr.
Romawes. Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Otto Siemke, Waldſtr. 55. Dasselbst ſind unſere Zahlſtunden jeden Sonntag v. 9—11 Uhr.
Rienburg a. W. Jeden ersten und letzten Sonntag i. M. bei Hentel.
Rosenbach. Reisegeſchent beim Kollege Wilhelm Joſt, zur Saubau-Gaſſe, Luſtr. 1. Arbeitsnachweis dasselbst.

Olfenſtedt-Magdeburg. Jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, bei W. Guriſchfeld.
Oſterwick. Das Reisegeſchent wird beim Kollegen Gouſt, Engelmann, Wallſtr., M. von 12—1 Uhr und Ab. von 6—8 Uhr ausgezahlt.
Pinneberg. Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.
Potsdam. Jeden Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats bei Herrn Maſer, Brandenburg's Com. 16. Dasselbst jeden Sonnabend von 8 1/2—10 Uhr Zahlungslokal. Reisegeſchent beim 1. Bevollm. Ab. 7—8 Uhr.
Rendsbürg. Jeden Sonnabend i. M. im Berichtslokal bei M. Pittat, Grüneſtr. 2, dasselbst wird auch die Reiseunterſtützung vom Herbergsvater ausgezahlt.
Ridlingen b. Hannover. Sonntags nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachm. 4 Uhr, bei Karl Lampe, auf dem Fiedlerſhofe.
Rohlau. Jeden Donnerstag vor dem 13. und nach dem 15. eines jeden Monats werden Mitglieder aufgenommen im Lokale des Herrn Schreiber, Fiedlerſhofe.
Salzweſel. Berichtslokal bei Herrn Gaſtſt. Herbig, „Zur Stadt Hamburg“. — Reisegeſchent im Lokale „von der Aneſbeck“ Ab. 7 bis 8 Uhr.
Selmſdorf. Jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats.
Sonderburg. Jeden ersten Sonnabend i. M. im Lokale der Witwe Schwarz, Nordbrücke. — Reisegeſchent bei G. Huhle, St. Jürgenſtr. 20.
Schiffbeck. Reisegeſchent bei G. Eggers, Hamburgerſtr. 62.
Schöningen. Jeden 2. Sonnabend i. M., Abends 8 1/2 Uhr. Reisegeſchent wird M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7 1/2—9 Uhr beim Cigarrenfabrikanten H. Waſſermann ausgezahlt.
Schwartau-Kenſefeld. Jeden letzten Sonntag i. M., Ab. 8 Uhr, beim Gaſt. M. Timm i. Schwartau.
Schweinfurt. Sonntags, den 20. Februar, Vormittags 10 Uhr im Löwen. — Reisegeſchent beim Kollegen Ziegler, Wolfſgasse 21, Mittags von 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.
Stade. Jeden ersten Sonntag i. M., M. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Volkſhausen in Schälſch.
Stöckelſdorf u. Ung. Lezten Sonntag i. M. bei Fr. P. Paetian, Fackenburg.
Sudenburg. Jeden Sonnabend nach dem 1. eines jeden Monats, Ab. 8 Uhr, und jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Nachm. 3 Uhr, in der Reſtauration „Zum deutſchen Hof“, St. Michaelſtr. 16.
Tangermünde. Berichtslokal bei Frau Kunold, Schützenſtr.
Tiede. Jeden 2. Sonntag i. M. im Lokale der Witwe Lange.
Tilſit. Für Tilſit jed. Sonnt. vor d. 1. u. 15. i. M. für Schillingſtr. jed. Sonnt. nach d. 1. u. 15. i. M. im Gart. des Herrn Leuſeit.
Uetersen. Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Herberge bei Wacker.
Wesſelbe. Jeden Sonntag nach dem 15. und 1. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Siedentop in Weſelbe.
Wandsbek. Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Däneke, Sternſtr. 27. Reisegeſchent dasselbst.
Wedel. Nächste am Dienstag, 15. Februar, bei W. Behrmann, Schulau. Reisegeſchent bei W. Friebe, Mühlentſtr.
Wernigerode a. S. Alle 14 Tage Sonnabends, 8 Uhr Ab., im Lokale „Zum Volksgarten“. Herberge bei Herrn Brunotte, Allgem. Herberge.
Wesſelburen. Jeden 3. Sonntag i. M. beim Kollegen Fr. Heimers, Weſſelburen. Dasselbst Reisegeſchent von 7—8 Uhr Abends.
Wilhelmsburg. Jeden zweiten Sonntag i. M. im Lokale des Herrn Konow, Reſſerſtr. 2. Reisegeſchent bei A. Riekman, Rothe Haus.
Winterhude-Eppendorf. Jeden dritten Donnerstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn Käſebier, „Rindenspart“, Winterhude.
Wolfsbüttel. Jeden zweiten Sonnabend i. M. in der Domschule, Bruchſtr. 39.
Wolſgasse. Alle 14 Tage, Ab. 8 Uhr, bei Herrn G. Groop, Schützenſtr. — Reisegeſchent beim Kollegen Auge, Jährſtr. 9, M. 12—1 u. Ab. 7—8 Uhr.
Werbſt. Jeden Sonnabend nach Erscheinen des „Proletarier“, Ab. 8 1/2 Uhr, im Dauchſchen Lokale „Zum weißen Bär“. Geide. Reisegeſchent b. Kol. G. Fräbörſ, Neubrücke 28, Mittags 12—1, Abends 7 1/2—8 1/2 Uhr.